

dem Umriß des Baukörpers konforme Vertikalbetonung in weit hinabreichenden Blendstreifen darunter. Darauf folgt, ein wenig auskragend, der viereckige Kasten des Wasserreservoirs, den, an das Kranzgesims gerückt, ein Fries kleiner Quadratluken belebt. Über ihm sitzt knapp das mit einer Neigung von  $45^\circ$  aufsteigende Satteldach auf.

DIE HOCHSPANNUNGSFABRIK <sup>1)</sup>. Die Bauaufgabe der Fabrik für Transformatoren und Hochspannungsapparate, kurz genannt, der Hochspannungsfabrik, verlangte ausgezeichnet erhellte, weite Räume für die Fabrikation und das Lager der zu verlegenden fertigen Maschinen und für reichliche Bureaux verschiedener Größe. Dabei mußte «als Grundfaß eines rationellen Fabrikbaus gelten, daß alle einem bestimmten Zweck dienenden Raumgruppen von Raumgruppen anderer Bestimmung klar geschieden wurden, doch so, daß sich die gegenseitig in die Hand arbeitenden Abteilungen einander benachbart zu liegen kamen, sodaß kein Mensch, kein Teil einer Maschine, kein Blatt Papier einen Weg unnütz mehrmals machen muß.»

Dieses Programm verwirklichte der Künstler folgendermaßen: Die Mitte der Hochspannungsfabrik nimmt eine eingeschossige, 14 m breite und 123 m lange Doppelhalle ein, die durch das ganze Gebäude hindurchgeht (Abb. 153 und 154). Die hier vorgenommenen Montagearbeiten erhalten taghelles Licht durch die längsgeordneten Laternen auf den beiden aneinanderstoßenden, flachen Satteldächern, sowie durch die ganz verglasten Riesenportale der Ost- und Westfront, die auch die Geleise der Transportwaggons auf-



Abb. 150. Inneneinrichtung für Dr. Ruge in Berlin. 1911. Sessel mit Rundtisch aus dem Empfangszimmer



Abb. 151. Inneneinrichtung für Dr. Ruge in Berlin. 1911. Mittelpartie des Herrenzimmers

nehmen. Diese aus Eisenträgern konstruierte, 17 m Firsthöhe messende, mittlere Doppelhalle wird beiderseits von massiv aus roten Handflursteinen errichteten, fünfstöckigen Etagenflügeln flankiert, die 31 m bis zum First hoch sind (Abbildung 154). Indem diese Seitenflügel die Mittelhalle so beträchtlich überragen, können ihre oberen Geschosse durch große Fenster von beiden Seiten ungestört Licht empfangen, ohne ihrerseits wieder die Beleuchtungsverhältnisse der Mittelhalle zu beeinträchtigen. Die östlichen Enden der beiden Flügel sind durch einen die Bureaux bergenden Querflügel untereinander verbunden, der auf die Halle gesetzt ist. So entsteht als Gesamtform des Gebäudes ein hochragendes, längliches Hufeisen in Massivbau, das die niedere, nur aus Glas und Eisen gebildete Doppelhalle kraftvoll umschließt.

Das Prinzip der klaren Scheidung des zwecklich nicht Zusammengehörigen und der Vereinigung des zwecklich aufeinander Angewiesenen gelangt

<sup>1)</sup> Vgl. besonders den ausführlichen Aufsatz von Franz Mannheim im «Industriebau», 15. Juni 1911. II. Jahrg. H. 6. S. 121 bis 140. Nr. 147 der Literatur über Behrens.